Entdeckung des Briefkorpus des Dawid bar Paulos

von

Arthur Vööbus

Bei Dawid bar Paulos haben wir es mit einem namhaften syrischen Schriftsteller zu tun. Sein Name, Dawid bar Paulos de Bēt Rabban, »aus dem Hause unseres Meisters« weist darauf hin, daß er berühmte Vorfahren gehabt hat. Er war ein Nachfolger des Rabban Sabrōj, in dessen Familie grammatische Studien gepflegt und auch weiterhin diese Überlieferungen fortgesetzt wurden. Von diesem Sabrōj ist es uns bekannt, daß er eine Schule in Bēt Šāhān im Gebiete von Nineve gegründet hatte, eine Schule, wo er später seine Söhne Ramišō¹ und Gabriel als Lehrer einsetzte, von denen der erstere eine besondere Berühmtheit erlangte¹ und auch einen Einfluß auf die Schule von Nisibis ausübte².

Seine eigene schriftstellerische Tätigkeit ist durch Weite des Horizontes gekennzeichnet. Leider aber ist von ihr nur ganz wenig erhalten geblieben³.

Das Werk des Dawid ist ein Unikum. Sein Versteck hatte es in der Sammlung der Handschriften des Mār Ḥanānjā- oder Za'farānklosters gefunden, das alle Stürme der Vernichtung, die über die syrische Christenheit hinweg brausten, überlebt hat. Dadurch sind uns Urkunden, die sonst selten sind, gerettet worden⁴.

Es handelt sich um die Hs. Mardin Orth. 158⁵ mit 108 Blättern. Der Text ist sehr sorgfältig geschrieben mit 18-21 Zeilen auf jeder Seite und die Schrift selber ist sehr fein ausgeführt. Das hier verwandte Schreibmaterial ist das orientalische Papier.

Leider ist die Handschrift nicht unbeschädigt auf uns gekommen. Da wir es hier mit einem Unikum zu tun haben, besitzen wir keine Möglichkeit,

¹ Sein Name ist für immer verbunden mit der Erfindung der diakritischen Zeichen für die Vokale im Syrischen.

² Vgl. A. Vööbus, *History of the School of Nisibis* = CSCO Subsidia 26 (Louvain 1965), 200ff.

³ Siehe A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922), 272ff.

⁴ Vgl. A. Vööbus, *New Important Manuscript Discoveries for the History of Syriac Literature* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 25 (Stockholm 1974).

⁵ Siehe A. Vööbus, *Syriac Manuscripts from the Treasury of the Monastery of Mār Ḥanānyā or Deir Za'farān* (im Druck).

die Lücken zu restaurieren. Glücklicherweise sind diese Verluste nicht zu groß. Der Anfang der Handschrift ist nicht mehr vorhanden, und von dem ersten Brief ist uns nur das Ende erhalten geblieben. Auch das Ende der Handschrift ist verloren gegangen, und wir können nicht mehr feststellen, wie viel das Korpus nach dem hier erhaltenen letzten Text, der die Nummer 62 trägt, noch enthalten hat.

Auch im Innern der Urkunde haben einige Texte besonders gelitten⁶. Außerdem sind noch hier oder da ein Blatt oder zwei Blätter herausgefallen.

Durch den Verlust des Endes der Sammelhandschrift fehlt auch der Kolophon. Im Texte finden wir keine Angaben über die Zeit der Anfertigung der Handschrift. Was betreffs der Altersfrage uns übrig bleibt, sind nur allgemeine Erwägungen auf Grund der paläographischen Indizien. Diese scheinen eindeutig zu sein: Die Art und Weise der *Serṭā*-Schrift führt uns in den Anfang des 14. Jahrhunderts.

Hauptsächlich haben wir hier ein Korpus von Briefen des Dawid bar Paulos vor uns, gesandt an viele Persönlichkeiten, die eine nach der anderen aus der Dunkelheit der Vergessenheit auftauchen. Eine Reihe von ihnen sind an den Bischof Jōhannān adressiert, andere wieder an Kleriker, Lehrer, Mönche und Asketen gerichtet.

Dem Inhalt nach haben wir es mit sehr wertvollen Urkunden zu tun. Auffallend ist die Spanne der hier behandelten Gebiete. Diese beginnen mit den Fragen der Frömmigkeit, Geistigkeit und asketischer Weisheit und sie enden mit den wissenschaftlichen Fragen der Philologie und Mathematik. Einige Schriften sind besonders kostbar. Vom Standpunkt der syrischen Philologie aus gesehen ist ein Brief besonders wertvoll; er ist geschrieben an einen Bischof Jōhannān und bringt die Geschichte der diakritischen Punkte der syrischen Orthographie⁷. Auf diesem Gebiet macht Dawid bar Paulos Angaben, die anderswo nicht zu erreichen sind⁸. Abgesehen von diesen außerordentlichen Texten ist auch das ganze Material wertvoll für die Aufhellung der Geistes- und Kulturgeschichte einer Epoche, die neuer Quellenschriften dringend bedarf.

So taucht auch ein Zyklus von Mēmrē des Dawid bar Paulos auf, die völlig unbekannt geblieben sind. Zwei von ihnen verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Ein Mēmrā⁹ behandelt das christologische Thema

⁶ Dies ist der Fall mit Nr. 5, 9, 32, 37, 55 und 61.

⁷ Nr. 13 in dem Korpus.

⁸ Ein Exzerpt wurde von I. E. Rahmani herausgegeben. Siehe *Studia syriaca* I (Scharfensi 1904) 22-23, vgl. 43-46.

⁹ Nr. 48 im Korpus.

Gebiete der liturgischen Praxis im Jahre 109 (?) A.Gr., d. h. 77 (?)/78 (?) n.Chr. stattgefunden hat. Eine sehr wichtige Feststellung, obwohl wir uns leider mit einem ungefähren Datum zufriedenstellen müssen: um das Jahr 780 n.Chr., ein Jahr früher oder einige Jahre später, muß diese Neuerung erfolgt sein. Jedenfalls ist die Angabe sogar in ihrer beschädigten Gestalt für uns von Nutzen, um die Lebenszeit des Dawid bar Paulos chronologisch einzuordnen¹⁴.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über weitere Handschriften, die wir bei einer erneuten Durchsicht noch auftreiben konnten:

Zuerst die Handschrift in der Sammlung von Mingana in Birmingham, nämlich Hs. Ming. syr. 29¹⁵. Diese späte Abschrift durch eine moderne Hand ist nicht vollständig, sondern gibt nur eine Auswahl des textlichen Materials. Hs. Mardin Orth. 158 hat hier als die Vorlage gedient.

Noch eine andere Urkunde ist in unsere Hände gekommen, nämlich Hs. Dam. Patr. 3/18¹⁶. Auch sie ist eine moderne Abschrift. Einen selbständigen Wert besitzt sie nicht. Eine genaue Nachprüfung zeigt, daß diese Abschrift ebenso auf Hs. Mardin Orth. 158 zurückgeht.

Diese Studie ist eine der Früchte der Forschungsreise, ermöglicht durch das National Endowment for the Humanities, Washington, D.C. Mit Dankbarkeit denke ich daran, was dadurch der Wissenschaft zugute gekommen ist.

¹⁴ Dionysios bar Šalibī redet von Dawid bar Paulos als von einem Zeitgenossen des Mōšē bar Kēphā. Dadurch setzt er Dawid in das 9. Jh.

¹⁵ A. Mingana, *Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts* 1 (Cambridge 1933), 78ff.

¹⁶ Die Handschrift befindet sich in der Sammlung des Patriarchats der syrisch-orthodoxen Kirche in Damaskus.